Nr. 42 Dienstag, den 19. Februar 1918 32. Jahrgang

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 65 Pfg., bei der Post abgeholt 52 Pfg., durch den Briefträger 60 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Im Reklameteil 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 6 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Bahnhofstraße 18 — Fernruf 918

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Bahnhofstraße 18 — Fernruf

Wiederbeginn der Feindseligkeiten im Osten. — König Ferdinand abgedankt?

wtb. Berlin, 18. Febr., abends. (Amtlich.) Südöstlich von Tahure entwickelten sich örtliche Kämpfe.

An der Großrussischen Front haben heute 12 Uhr mittags die Feindseligkeiten begonnen.

Im Vormarsch auf Dünaburg ist die Düna kampflos erreicht.

Von der Ukraine zu ihren schweren Kämpfen gegen die Großrussen zur Hilfe gerufen, haben unsere Truppen den Vormarsch auf Richtung Kowel angetreten.

*

Der Waffenstillstand ist abgelaufen, Herr Trotzki hat es nicht anders gewollt. Er hat die Verhandlungen in Brest-Litowsk kurzer Hand abgebrochen, angeblich weil ein Friedensvertrag, wie er von den Mittelmächten vorgeschlagen wurde, der Würde der russischen Revolution zu nahe trat, in Wirklichkeit aber, um dem Vierbunde gegenüber freie Hand zu bekommen, und den Fremdvölkern, die sich mit uns zu verständigen bereit waren, auf echt-russische Art und Weise beizubringen, was die Bolschewisten unter Selbstbestimmungsrecht verstehen. Er kündigte nicht den Waffenstillstand! Er erklärte ganz einfach den Friedenszustand — für die Mittelmächte. Er selbst aber ging nach Petersburg zurück und schleuderte die Brandfackel des Bürgerkrieges in das Land hinein. Demobilisierung des Heeres? Das war ein kurzer Blender, der nach wenigen Stunden wieder ausgetreten wurde. Das Heer verwandelt sich in die Rote Garde, die ohne alle Hemmungen auf die „Gegenrevolution" losgelassen wird, und was unter diesem Schlagwort von den Gewalthabern in Petersburg alles verstanden wird, dafür liefert jeder Tag grauenhafte Beweise in Hülle und Fülle. Der Krieg in seiner widerwärtigsten Gestalt wird entfesselt gegen alles, was sich nicht bedingungslos der Revolutionsherrschaft unterwirft, und so müssen gerade diejenigen Gebiete in erster Reihe aufs Korn genommen werden, in denen sich Ansätze zu einer neuen Ordnung der Verhältnisse nach den schrecklichen Heimsuchungen dieses Krieges gebildet haben. In ihnen ist einmal am ehesten noch etwas zu holen — und die wild gewordene Soldateska will natürlich wissen, wofür sie kämpft; und dann darf man sie nicht zur Ruhe und Besinnung kommen lassen, weil damit den Interessen der Revolution nicht gedient wäre. So trampeln Trotzki's Scharen in Finnland, in den unbesetzten Teilen der Ostseeprovinzen alles nieder, was dort an Wohlstand, an bürgerlicher Selbständigkeit noch zu finden ist und bereiten so den Boden vor für die Saat aus Petersburg, die nach dem Willen der dortigen Regierung in raschem Fluge über die Welt verbreitet werden soll, um dem Kriege durch einen Aufstand des internationalen Proletariats ein Ende zu machen. Der Krieg des Kapitalismus soll in einen Krieg gegen den Kapitalismus übergehen, um dann über den Sturz der Monarchien und Bourgeoisien hinweg zur reinen und unumschränkten Herrschaft der „Arbeiter, Bauern und Soldaten" zu führen. Das ist das Friedensprogramm der Trotzki und Genossen, das sie jetzt mit Feuer und Schwert zu verwirklichen begonnen haben.

Auf unserer Seite bleibt man korrekt und hält an dem Buchstaben unserer Abmachungen fest — bis zum 18. Februar 12 Uhr Mittags gilt der Waffenstillstand, erst von diesem Augenblick an bekommen wir unsere Hände frei und können uns rühren gegen das Raub- und Mordgesindel, das seinen Beruf als Friedensbringer der Menschheit an unserer Ostgrenze so herrlich offenbart. Aber wenn und wo wir zugreifen, wird es gewiß mit aller nur wünschenswerten Gründlichkeit geschehen. Man braucht sich das nicht so zu denken, daß nun zwischen Ostsee und Schwarzem Meer der regelrechte Krieg wieder beginnt, den man an dieser Front wenigstens für immer beendet glaubte. Nein, was wir zu erwarten haben, sind Rettungsexpeditionen im Dienste des Friedens, wie wir ihn verstehen. Im Dienste des Friedens, den wir mit der Ukraine bereits abgeschlossen haben, und gleichermaßen im Dienste des Selbstbestimmungsrechtes der Balten, Esten und Livländer, die mit dem Untergang bedroht sind. Man hofft, daß die Gebiete von den Banden gesäubert und dann so lange besetzt gehalten werden, bis der Wahnsinn dieser Verirrung der Menschheit wieder erloschen ist. Wir bleiben dabei auf der Linie unseres Verteidigungskrieges, denn das revolutionäre Rußland bedeutet für die Ruhe und den Frieden unseres Volkes keine geringere Gefahr als der Barismus, und wir haben nicht diesen mit der Gewalt unserer Waffen niedergeworfen, um nun das deutsche Kaisertum jenem zum Opfer zu bringen. Wir müssen einen neuen Schutzwall aufwerfen gegen den Osten, um hinter ihm langsam aber sicher zu den Werken des Friedens zurückkehren zu können. Wir dürfen hoffen, dieses Ziel in kurzer Zeit erreichen zu können. Dann können wir Herrn Trotzki wieder ruhig sich selbst überlassen.

*

Pläne der Maximalisten.

Die Pläne der Maximalisten bei ihrem Vorgehen gegen die Ukraine sind offenbar folgende: 1. die Ukraine und das Dongebiet zu trennen durch Besetzung der Eisenbahnknotenpunkte Bjelgorod, Charkow, Losowaja und Alexandrowsk; 2. die Ukraine zu isolieren durch Aufstellung einer Deckung auf der Linie Jekaterinoslaw—Poltawa—Woroshba; 3. den Kosaken einen Schlag zu versetzen und das Dongebiet zu besetzen; 4. gegen die Ukraine einen Schlag von Süden und Norden zu führen und Kiew zu besetzen. Zur Verwirklichung dieser Pläne haben die Maximalisten die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Demgegenüber sind alle Kräfte der Ukraine auf den Schutz der Eisenbahnzentren gerichtet. Sie haben die Knotenpunkte Sarny, Korosten und Bachmatsch besetzt. In Südosten bildeten die Knotenpunkte Romadan, Poltawa und Krementschug den Raum der aktiven Operationen der bolschewistischen Truppen. Mit Besetzung der Knotenpunkte Alexandrowsk, Jekaterinoslaw, Losowaja wendet sich die Lage der Ukraine zum schlechten. Sie wird vom Don getrennt und Kiew vom Süden her bedroht. Von den Truppen der Südwest- und der rumänischen Front droht der Ukraine anscheinend keine Gefahr.



Das Gebiet der Kämpfe.

Das Dongebiet ist direkt nicht zu treffen. Eine Bedrohung von Woronesh und Zaritzyn her ist nicht ernst zu nehmen. Die dortigen Garnisonen sind in Auflösung. Die Kalmücken sind neutral oder den Bolschewiki feindlich. Seitens des Kaukasus droht bisher keine Gefahr. Im allgemeinen gilt, daß die strategische Lage und die Manövriertätigkeit bei den Bolschewiki gegenwärtig befriedigend sind.

*

Buchanan wieder Petersburger Botschafter.

Wie Stockholmer Berichte besagen, trifft die Nachricht von der Vertreibung des Ententebotschafters aus Petersburg nicht zu. Es sind im Gegenteil gemeinsame Beratungen der fremden Gesandtschaften mit Lenin und Trotzki vorbereitet. Von England geht jetzt ein Ruf aus, daß die freundschaftlichen Beziehungen mit Rußland aufrechterhalten werden müssen. In den russischen Kreisen wird hartnäckig die Kunde verbreitet, daß Buchanan, der angeblich seinen Posten in Petersburg krankheitshalber verlassen hatte, die englische Botschaft in Rußland aufs neue übernehmen wird.

Die neue Rote Armee.

Der „Prawda" zufolge stellt die Agitationsabteilung für die Rote Armee besondere Agitationskollegien auf, die sich über ganz Rußland verbreiten sollen, um die Organisation der sozialistischen Armee überall zu betreiben und die Massen über ihre Ziele aufzuklären. — Die Zahlungen von Unterstützungen an Familien im Felde stehender Soldaten wird einen Monat (in Sibirien zwei Monate) nach Erklärung der Demobilisation eingestellt mit Ausnahme der Familien derjenigen Personen, die in die Rote Armee eintreten.

*

Der finnische Freiheitskampf.

Wie „Aftonbladet" aus Wasa erfährt, beschloß eine dort abgehaltene Versammlung von Gemeindevertretungen alle Gemeinden aufzufordern, ihre männlichen Einwohner im Alter von 18 bis 40 Jahren in den aktiven Wehrdienst zu stellen und alle über 40 Jahre alten Männer in den Reservedienst. — Man erwartet weitere Ereignisse erst in etwa 14 Tagen, da General Mannerheim gegenwärtig dabei ist seine Truppen zu organisieren und neu auszurüsten. Inzwischen dauert das Schreckensregiment der maximalistischen Banden und der Roten Garde an. Fast kein Tag vergeht ohne Greueltaten und Blutvergießen.

Die Lage in Rumänien.

Nach italienischen Berichten erwartet man in Verbandskreisen bestimmt für die nächsten Tage entscheidende Ereignisse in Jassy und Bukarest. Man betrachtet den Rücktritt König Ferdinands als eine nicht mehr abzuwendende Tatsache, doch widersprechen sich die Nachrichten noch, ob der König zugunsten seines Sohnes oder seines Bruders abdanken werde. Die „Stampa" meldet aus Rom, König Ferdinand gedenke zugunsten seines Bruders abzudanken. Die „Morning Post" meldet über die Vorgänge in Rumänien: „Die Ententevertreter in Jassy wurden von den Regierungen davon in Kenntnis gesetzt, Verhandlungen Rumäniens mit dem Feind als unfreundlichen Akt anzusehen."

Nach Stockholmer Meldungen haben die Mittelmächte auf eine Anfrage wegen der Friedensbedingungen folgende Vorschläge gemacht: Als Kompensation für die Abtretung Beßarabiens Annektierung der ganzen Dobrudscha durch Bulgarien mit Ausnahme der Donaumündungen, die in rumänischem Besitze bleiben sollen. Völliges Desinteressement Rumäniens in den Fragen der rumänischen Bevölkerung Siebenbürgens, der Bukowina, des Banats und sonstiger Gebiete Ungarns. Grenzberichtigungen im Norden und Nordwesten Rumäniens an der Front der Karpathen (der Ostkarpathen und der Transsylvanischen Alpen) zugunsten Ungarns, dem die Kammlinien und die Ausgänge aus dem Gebirge zufallen sollen. Abschluß von Handelsverträgen mit dem Vierbunde auf der Grundlage der Meistbegünstigungsklausel und Gewährung von Begünstigungen für die austro-deutsche Schiffahrt auf der Donau. Verpflichtung Rumäniens, in der Zukunft die militärische Konvention von 1884 völlig zu respektieren.

Es handelt sich bei dieser Meldung wohl lediglich um Vermutungen.

Die Verhandlungen mit Rumänien.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben die Verhandlungen mit Rumänien noch immer nicht begonnen. Wahrscheinlich, aber noch nicht gewiß ist, daß sie zum 22. d. Mts. ihren Anfang nehmen. Voraussichtlich werden Österreich-Ungarn wie Deutschland zwar keinerlei territoriale, wohl aber wirtschaftliche Vorteile sich bei diesem Friedensschluß zu sichern suchen. Zu Beginn der Verhandlungen gedenkt, wie jetzt bestätigt wird, der Staatssekretär v. Kühlmann sich persönlich nach Focsani zu begeben, um dort die Beratungen zu leiten.

König Ferdinand abgedankt.

TU. Amsterdam, 19. Februar. Die französischen Zeitungen vom 17. Februar aus Italien teilen mit, daß der König von Rumänien nunmehr endgültig abgedankt sei. Eine Bestätigung liegt in Paris allerdings noch nicht vor.

Rumänien sagt sich los von seinen Verpflichtungen gegenüber dem Verbande.

ch. Basel, 19. Februar. Die „Times" meldet: General Averescu hat als neuer Ministerpräsident den Verbandsregierungen die Unmöglichkeit für Rumänien amtlich anzeigen lassen, die von der früheren Regierung unter anderen Vorbedingungen eingegangenen Verpflichtungen aufrechterhalten zu können.

Deutscher Heeresbericht.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 18. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front lebte am Abend der Artilleriekampf auf. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsgefechte beschränkt.

Bei klarem Frostwetter waren die Flieger am Tage und in der Nacht sehr tätig. — Militärische Anlagen hinter der feindlichen Front wurden in großem Umfange mit Bomben belegt. Ein Flugzeug griff London an. — In den beiden letzten Tagen wurden im Luftkampf und von der Erde aus 16 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der U-Boot-Krieg.

23500 Brutto-Register-Tonnen, darunter ein 13000 Tonnen Dampfer versenkt.

TU. Berlin, 19. Februar. (Amtlich). Eines unserer Unterseeboote hat im Sperrgebiet an der englischen Westküste 5 Dampfer mit rund 23500 BRT. vernichtet, darunter ein großer englischer Passagierdampfer von etwa 13000 BRT. Die übrigen vier Dampfer waren sämtlich tiefbeladen

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Vor einigen Tagen sind wieder mehrere Arbeitervertreter im Großen Hauptquartier empfangen worden. Diesmal war dem Verbandssekretär Dr. Fleischer und dem Reichstagsabgeordneten Koßmann als Vertreter des Verbandes der katholischen Arbeitervereine (Sitz Berlin)

Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache mit der Obersten Heeresleitung geboten. Sie versicherten Exzellenz Ludendorff der unverbrüchlichen Treue und gewissenhaften Pflichterfüllung der katholischen organisierten Arbeiter und brachten deren Wünsche zum Ausdruck. Dabei fanden sie das weitestgehende Verständnis und Entgegenkommen für die begründeten Forderungen des arbeitenden Volkes. Generalfeldmarschall v. Hindenburg ermunterte sie, ihre soziale Arbeit im Geiste des Friedens zum Heile des bedrohten Vaterlandes fortzusetzen.

✚ Zu Beginn der Beratungen der preußischen Wahlrechtskommission beschwerten sich Nationalliberale und Konservative darüber, daß die Nordd. Allg. Zeitung einen Artikel der Frankfurter Zeitung abgedruckt habe, der diesen Parteien Verschleppung vorwerfe. Solche Beleidigungen müsse die Regierung verhindern. Minister Dr. Drews antwortete, die Regierung müsse es ablehnen, sich den ganzen Text der Nordd. Allg. Ztg. vorlegen zu lassen. Dann wurde § 2 (Ausschluß vom Wahlrecht) bei Stimmenthaltung der Konservativen angenommen und weiter in die Beratung des § 3 „Jeder Wähler hat eine Stimme", eingetreten.

✚ Der Reichskanzler Graf v. Hertling hat am Montag den Vorsitzenden des Volksbundes für Freiheit und Vaterland, Professor Franke, empfangen, um einen Bericht über Entstehung, Aufgaben und Tätigkeit des Volksbundes entgegenzunehmen. Der Kanzler hat von diesem Bericht mit Interesse Kenntnis genommen.

✚ Eine erneute Darlegung der kolonialen Kriegsziele Deutschlands gab der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf in einer Rede zu Karlsruhe in der deutschen Kolonialgesellschaft. Das Ziel der Reichsleitung sei die Wiedererlangung des deutschen Kolonialbesitzes und seine Ausgestaltung zu einem widerstandsfähigen und wirtschaftlich leistungsfähigen Gebilde. Sie sehe es als ihre besondere Aufgabe an, der den Frieden Europas gefährdenden Militarisierung Afrikas mit allen Kräften entgegenzuarbeiten. Der Staatssekretär trat für eine gerechte Neuverteilung des kolonialen Besitzstandes aller Nationen in Afrika ein. Ein Hinweis auf die übergroßen Besitzungen Frankreichs, Portugals und Belgiens genüge, um klar erkennen zu lassen, daß die gegenwärtige Besitzverteilung diesen gerechten Maßstäben nicht entspreche. Beim Friedensschluß müsse eine diesen Maßstäben bessergerecht werdende Umlegung der Kolonien vorgenommen werden.

✚ In den letzten Tagen verhandelte die Kommission zur Prüfung von Verträgen über Kriegslieferungen in Berlin. Es kamen Fragen des Transportes, der Anmietung von Schiffen, der Beschaffung von Pulver, die für Kanonen gezahlten Preise, die Nachprüfung der Selbstkosten der Lieferungsfirmen und Beschaffungen im Bereich der Heeresverwaltungen von Bayern, Sachsen und Württemberg zur Sprache. Der Abgeordnete Arnstadt berichtete sodann über die Prüfung der Verträge, betreffend Pferdeankäufe, der Abgeordnete Zimmermann über die Prüfung der Verträge auf dem Gebiete des Luftschiffwesens. An der Hand eines Berichts des Abgeordneten Noske wurde eingehend über Waffenbeschaffung verhandelt.

Polen.

× Der polnische Regentschaftsrat, der Staatsrat und die Stadtverordnetenversammlung von Warschau hatten nach Abtretung des Cholmer Gebietes im Ukrainer Friedensvertrag außerordentlich scharfen Protest erhoben und zwar unter Umgehung der Zensurvorschriften und ohne sich irgendwie mit den deutschen Verwaltungsbehörden in Verbindung zu setzen. Sowohl wegen der Fassung der Kundgebung, wie wegen des eigenmächtigen Vorgehens der Regierung, hat die deutsche Regierung an zuständiger Stelle nachdrücklich Verwahrung eingelegt. Das polnische Amtsblatt, der „Monitor-Polski," ist beschlagnahmt worden.

Großbritannien.

× Die politische Spannung nimmt mit jedem Tage zu. Nach den starken Angriffen auf Lloyd George im Unterhause schien eine gewisse Ruhe einzutreten, die aber jetzt unterbrochen wird von der Meldung des Rücktritts Sir Robertsons vom Posten des Generalstabschefs. Der scheidende Generalstabschef darf als ein Opfer des Versailler Kriegsrats betrachtet werden. Offenbar wollte er sich den Beschränkungen nicht unterwerfen, die dem englischen Heerführer durch die neue Ordnung des Oberbefehls vorgeschrieben worden sind. Sein Rücktritt zeigt, daß Lloyd Georges Stellung unerschüttert ist.

Frankreich.

× Die Friedensströmung in den sozialistischen Kreisen macht der gesamten bürgerlichen Presse große Sorgen. Der „Figaro" schreibt darüber: Der Begriff eines Friedens um jeden Preis macht besorgniserregende Fortschritte, die man hemmen müsse, wenn man nicht wolle, daß er sich immer mehr ausbreite. — Der zum Tode verurteilte Bolo Pascha hat gegen das Urteil Berufung angemeldet.

Italien.

× In der italienischen Kammer erklärte der Minister des Äußern Sonnino, der von der Petersburger Bolschewistenregierung veröffentlichte Artikel 15 des Ententeabkommens über die Ausschließung des Papstes von den Friedensverhandlungen existiere in dieser Fassung nicht. Der Abgeordnete Longinotti nahm die Erklärungen Sonninos zur Kenntnis und betonte, daß eine Klausel über die Beteiligung des Vatikans am Friedenskongreß bestehe, wenn ihr auch nicht der bekannt gewordene Text zu Grunde liege. Das allein genüge, um in klerikalen Kreisen einen schmerzlichen Eindruck zu erwecken.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 18. Febr. Eine Sonderkommission der Volksrepublik der Ukraine ist am 16. Februar in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Continental Wohnung genommen. Sie besteht aus vier Mitgliedern, den Herren Schafarenko, Professor Ostatenko, Levynzyi und Dolmetscher Frid, die auch an den Verhandlungen in Brest-Litowsk teilgenommen haben.

Wien, 18. Febr. Kaiser Karl hat den Grafen Czernin zum Generalmajor außer Dienst ernannt.

Stockholm, 18. Febr. Die schwedisch-russischen Verhandlungen nehmen einen befriedigenden Verlauf. Die russischen Truppen verlassen auf schwedischen Schiffen die Alandsinseln.

Amsterdam, 18. Febr. Northcliffe hat die Stellung eines Leiters der Propaganda in den feindlichen Ländern übernommen.

Paris, 18. Febr. Im Senat ist die Frage erörtert worden, die gesamten Rohstoffe der Welt für den Verband und die befreundeten Mächte nutzbar zu machen.

Paris, 18. Febr. Der Staatshaushaltsausschuß bewilligte einen Kredit von 110 Millionen, den die Regierung zur Charterung brasilianischer Schiffe gefordert hatte.

Petersburg, 18. Febr. Hier wurde eine Offiziersverschwörung gegen Lenin entdeckt. Lenin sollte gefangengesetzt und als Geisel gebraucht werden.

Bern, 18. Febr. Die Untersuchung gegen Caillaux ist abgeschlossen. Die Verhandlung wird in der ersten Märzwoche vor dem Militärgericht des Seine-Departements beginnen.

Genf, 18. Febr. Wie aus Lyon gemeldet wird, soll der Prozeß Malvy bis zum April vertagt sein.

Genf, 18. Febr. Londoner Blättermeldungen zufolge ist gegen Oberst Repington die Anklage wegen Hochverrats eingeleitet worden.

Lugano, 18. Febr. Nach einer Meldung italienischer Blätter ist der italienische Botschafter Marchese della Torrette in Petersburg auf offener Straße überfallen und beraubt worden.

Vermehrung der Reichstagssitze.

44 Mandate durch Verhältniswahlen.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Zusammensetzung des Reichstages und die Verhältniswahlen in großen Reichstagswahlkreisen, der jetzt dem Reichstage zugegangen ist, sieht zunächst eine Erhöhung der Mandate auf 441 (von 397) vor. Künftig wählt Berlin 10 (bisher 6), Teltow 7, Hamburg 5, Bochum und Leipzig je 4, Köln, Breslau, Duisburg, Dortmund, Essen, Niederbarnim, München und Dresden je 3, Düsseldorf, Elberfeld, Hannover, Stuttgart, Königshütte, Hindenburg, Kiel, Recklinghausen, Nürnberg, Chemnitz, Mannheim und Bremen je 2 Abgeordnete. Für alle diese Wahlkreise gilt das Verhältniswahlsystem.

Aus der Begründung zu dem Gesetzentwurf geht hervor, daß man nicht (wie das Wahlgesetz vom 31. Mai 1869 bestimmte) für je 100 000 Einwohner einen Abgeordneten einsetzen, sondern in die Neuregelung nur jene Wahlkreise einbeziehen will, die über 300 000 Einwohner haben. Diesen Wahlkreisen soll für je 200 000 Einwohner und für einen etwaigen Überschuß von mehr als 100 000 Einwohnern je ein Abgeordneter zugeteilt werden. Die Regelung nach diesem Schema ist gewählt, um nicht ein zu starkes Anschwellen der Zahl der Reichstagsmitglieder und damit eine Erschwerung der Arbeiten des Parlaments herbeizuführen. Die Begründung scheint anzudeuten, daß eine grundlegende Neuregelung der Reichstagszusammensetzung in Verbindung mit einer dem Wachstum der Bevölkerung entsprechenden Neueinteilung der Wahlkreise nach dem Kriege vorgenommen werden soll.

Wenn jetzt die Riesenwahlkreise neugeordnet und ihre Vertretung im Reichstage durch Zuweisung neuer Mandate geregelt wird, so ist damit eine Forderung der Mehrheitsparteien erfüllt, die Graf Hertling bei Übernahme des Reichskanzleramtes zugesagt hatte. Die Teilreform der Wahlkreiseinteilung geht von dem Gedanken aus, daß einerseits jedem Bundesstaat, in Preußen jeder Provinz der frühere Besitzstand erhalten bleibt, und daß andrerseits die Gebiete, in denen seit 1869 eine unverhältnismäßige Vermehrung der Bevölkerung eingetreten ist, mehr Abgeordnete als bisher erhalten.

Besonderes Interesse erweckt in allen Kreisen natürlich die Einführung der Verhältniswahl, die seit langen Jahren, wie in anderen Ländern, besonders in England und Frankreich, so auch bei uns heiß umstritten gewesen ist. Sie ist vorläufig für alle Wahlkreise eingeführt, die mehr als einen Abgeordneten in den Reichstag entsenden, um so auch den Minderheiten die Möglichkeit einer parlamentarischen Vertretung zu geben. Im deutschen Reichstagswahlrecht werden also künftig zwei Wahlsysteme nebeneinander bestehen, nämlich die Mehrheitswahl und die Verhältniswahl. (Das Nebeneinander beider System besteht seit langem in Württemberg und Hamburg und hat sich durchaus bewährt.) Die Verhältniswahl kann natürlich nur durchgeführt werden, indem die bisher rechtlich bestehende Wahlfreiheit des einzelnen Wählers in der Auswahl der Kandidaten insofern eingeschränkt wird, als sie an den Listenzwang gebunden wird. Der Wähler kann die Namen seines Stimmzettels nach Belieben aus sämtlichen von den verschiedenen Parteiorganisationen ausgegebenen Vorschlagslisten zusammenstellen. Auch können von vornherein die Vorschlagslisten mehrerer Parteien verbunden werden. Nur ist die Wahl von sogenannten „Wilden", die auf keiner Vorschlagsliste stehen, als dem Geiste der Verhältniswahl widersprechend, von vornherein ausgeschlossen. Damit auch die kleinsten Minderheiten zu ihrem Rechte kommen, können Vorschläge bereits von 25 zur Wahl berechtigten Personen im Wahlkreise eingereicht werden. Die Wahlvorschläge dürfen höchstens zwei Namen mehr enthalten als Abgeordnete auf den Wahlkreis entfallen. Die Abgeordnetensitze werden auf die Vorschlagslisten nach dem Verhältnis der ermittelten Stimmen verteilt. Dazu werden die Stimmenzahlen nacheinander durch 1, 2, 3, 4 usw. geteilt. Aus den Ergebnissen werden so viele Höchstzahlen ausgesondert, als Abgeordnetensitze zu vergeben sind. Jeder Wahlvorschlag (Liste) erhält so viel Mandate, als Höchstzahlen auf ihn entfallen. Diese etwas verzwickte Bestimmung möge folgendes Beispiel erläutern:

In einem Wahlkreise, auf den fünf Mandate entfallen, haben erhalten die Listen

A	B	C	D	E
180 000	104 000	76 000	30 000	28 000

So würde nach der Teilung durch 1, 2, 3 und 4 das Schema wie folgt aussehen:

A	B	C	D	E
180 000	104 000	76 000	30 000	28 000
90 000	52 000	38 000	15 000	14 000
60 000	34 333	25 333	10 000	9 333
45 000	26 000	19 000	7 500	7 000
36 000	20 800	15 200	6 000	5 600

Die Höchstzahlen wären demnach 180 000 (A), 104 000 (B), 90 000 (A), 76 000 (C) und 60 000 (A). Liste A würde also drei Abgeordnete, Liste B und C je einen bekommen, während die übrigen Listen keinen Abgeordneten erhielten. Stärken und Schwächen der Verhältniswahl werden

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. Februar. In Flandern und im Artois Feuerkampf. — Deutsche Flieger greifen London, Dover, Dünkirchen und feindliche Seestreitkräfte mit Bomben an.

18. Februar. An vielen Stellen der Front aufflebender Artilleriekampf. — Militärische Anlagen hinter der Front werden mit Bomben belegt. Ein Flugzeug greift London an. — Der Waffenstillstand an der groß-russischen Front ist abgelaufen.

Freigesprochen.

52) Vaterländischer Familien-Roman von Ludwig Bürger.

(Nachdruck verboten.)

Der rätselhafte Diebstahl konnte bei der Gerichtsverhandlung nicht aufgeklärt werden und so blieb das Vorurteil, daß Hartfeld als vorübergehender Verwalter meiner Kasse den abhanden gekommenen hohen Betrag unterschlagen habe, nach wie vor bestehen. Dieses Vorurteil hatte das traurige Geschick des streng ehrenhaften und liebenswürdigen Mannes zur Folge.

Nach siebzehn Jahren ist die Unschuld des tief Bedauernswerten an den Tag gekommen. Vor Kurzem erhielt ich von einer Newyorker Bank die mir seinerzeit entwendete Summe mit hohen Zinsen zurückerstattet. Der Sendung war die eigenhändig geschriebenen und notariell beglaubigten Geständnisse des Diebes, eines früheren Lehrlings von mir, beigefügt, die die Unschuld Hartfelds sonnenklar beweisen. Kurz nach seinem Geständnisse hat sich der Dieb, der in Amerika eine Rolle spielte und eine angesehene Persönlichkeit war, durch einen Schuß entleibt.

Ich erachte es als meine Pflicht, diese Tatsache zur öffentlichen Kenntnis zu bringen und bitte die verehrliche Presse um gütige Weiterverbreitung dieser Zeilen.

Ingolstadt, den 20. August 1870.

Karl Lorenz, Kaufmann."

Hartfeld war tief ergriffen und Irma weinte. Ein minutenlanges Schweigen trat ein. „Daß unser Vater unschuldig war, davon bin ich seit gestern abend fest überzeugt. Herr Major Berger hat sein Wort für die Unschuld des Verstorbenen eingelegt."

„Den Herrn Major Berger habe ich gleichfalls rufen lassen und hoffe, daß es ihm möglich ist, zu kommen. Sein Bataillon wurde heute bei Bazeilles nach La Monzelle stark dezimiert. Nähere Meldungen fehlen noch."

In diesem Augenblick trat der Adjutant ein. Nach der gegenseitigen stummen Verneigung stellte der General den Ankommenden vor und fragte dann: „Was haben Sie für Nachrichten, Herr Adjutant?"

„Das Bataillon Berger wurde heute in Bazeilles und im Park von Monvillers fast vollständig aufgerieben, Herr General," begann der Adjutant. „Es war bereits gegen Mittag auf eine kriegsstarke Kompagnie zusammengeschmolzen. Major Berger hat gegen 1 Uhr auf der Höhe nächst Bazeilles eine Mitrailleusen-Batterie weggenommen, wurde dann von einer großen feindlichen Uebermacht hart bedrängt. Ueber eine Stunde hat er derselben Stand gehalten, bis endlich Verstärkung eintraf. Von da an fehlen alle bestimmten Nachrichten über das Bataillon. Der kleine Rest desselben soll sich, der Fahne verlustig, einem Regimente angeschlossen haben. Hauptmann Schwarzwild ist bei La Monzelle gefallen; Major Berger und Leutnant Schütz werden bis zur Stunde vermißt."

„Vermißt?" fragte der General im Tone höchsten Befremdens. „Ein Bataillonskommandant vermißt? Der deutsche Soldat läßt seine verwundeten und gefallenen Offiziere nicht auf dem Schlachtfelde zurück. Da müßten ganz seltsame Umstände —"

Er brach plötzlich ab und eilte erschrocken auf Irma zu, die bei den letzten Worten des Adjutanten leichenblaß geworden war und wankte. Hartfeld blickte verstört auf den Ueberbringer der Hiobspost.

„Wollen gnädiges Fräulein nicht auf diesem Koffer Platz nehmen?" fragte der General teilnahmsvoll. „Sie sind jedenfalls von der Reise und Ihren Berufsstrapazen angegriffen. Ein Trunk Wein, wenn Sie wünschen, mit Wasser vermischt, dürfte Sie vielleicht etwas erfrischen. Bitte, trinken Sie, gnädiges Fräulein!"

Irma nippte von dem dargereichten Becher und dankte mit schwacher Stimme. Die Einladung zum Sitzen lehnte sie höflich ab.

„Mir erschien die Meldung, daß die beiden Offiziere vermißt sein sollen, anfangs sehr unglaubwürdig, Herr General", fuhr der Adjutant fort; aber es scheint sich so zu verhalten. Ich habe vorhin mehrere verwundete Offiziere des Jäger-Bataillons persönlich gesprochen. Es wurden umfassende Recherchen über den Verbleib des Bataillons gepflogen; man konnte aber nichts Bestimmtes erfahren. Keiner der Offiziere hatte die Vermißten fallen sehen.

Der Bajonettkampf tobte in dem von der Givonne durchschnittenen bewaldeten Tale zwischen dem Park von Monvillers und La Monzelle und auf beiden Seiten wurde mit großer Erbitterung gekämpft; jeder hatte mit seiner eigenen Aufgabe zu tun. Nachdem eine Gefangennahme deutscher Truppen bei Bazeilles und den weiter nördlich gelegenen Höhen nicht stattgefunden hat, dürften die beiden Offiziere verwundet oder tot in dem bezeichneten Gelände liegen. Der Rest des Bataillons muß sich einem Truppenkörper angeschlossen haben, der zu seinem Korpsbereich gehört. Wie Herr General wissen, kamen nach dem Eingreifen der bayrischen Regimenter die einzelnen Truppenverbände im Verlaufe des Nachmittags stark durcheinander."

Eine längere Pause trat ein. Die Blicke der beiden Geschwister hingen mit ängstlicher Spannung auf dem ernsten Gesichte des Generals.

„Ein Aufsuchen der beiden Vermißten ist zur Nachtzeit wohl sehr schwierig", begann der General; „aber der Versuch muß gemacht werden. Herr Adjutant, ordnen Sie hierwegen sogleich das Notwendige an. Das ganze Gelände zwischen Bazeilles und La Monzelle muß abgesucht werden. Requirieren Sie vom Verbandplatz eine Anzahl Krankenträger, die natürlich mit Laternen ausgerüstet sein müssen, da die Nacht ziemlich finster ist."

„Ich übernehme die Führung der Krankenträger, Herr General", sagte Hartfeld, als der Adjutant sich entfernt hatte, „und werde nicht rasten, bis wir die Vermißten gefunden haben."

„Ja, tun Sie das, Herr Leutnant", erwiderte der General. „Unter den Krankenträgern befindet sich vielleicht keiner, der die beiden Vermißten persönlich kennt."

Nach einigen Augenblicken fuhr er mit angegriffener Stimme weiter: „Ich habe mit dem Herrn Major seit siebzehn Jahren auf die Nachricht gewartet, die ich Ihnen soeben vorgelesen, und bin wohl der Einzige auf der Welt, der sein trauriges Schicksal kennt. Lieber Hartfeld — Sie ahnen nicht, wen Sie auf dem Schlachtfelde suchen!"

(Forts. folgt.)

...hronik

...Sammeln.

...Artois Feuerkampf.
...er, Dünkirchen und

...r Front aufliebende...
...hinter der Front...
...g greift London an...
...ischen Front ist ab...

...regelung der Gleichs...
...t einer dem Wachs...
...Neueinteilung der...
...nen werden soll.
...ugeordnet und ihre...
...ung neuer Mandate...
...ung der Mehrheits...
...ei Übernahme des...
...ie Teilreform der...
...edanken aus, daß...
...ßen jeder Provinz...
...nd daß andrerseits...
...unverhältnismäßige...
...len ist, mehr Ab...

...n Kreisen natürlich...
...seit langen Jahren...
...in England und...
...stritten gewesen ist...
...ngeführt, die mehr...
...tag entsenden, und...
...chkeit einer parla...
...n deutschen Reichs...
...bei Wahlsysteme...
...ie Mehrheitswahl...
...beneinander beider...
...berg und Hamburg...
...ie Verhältniswahl...
...n, indem die bis...
...eit des einzelnen...
...ten insofern einge...
...ng gebunden wird...
...Stimmzettels nach...
...schiedenen Partei...
...slisten zusammen...
...n die Vorschlags...
...en werden. Nur...
...„Wilden", die...
...em Geiste der Ver...
...rein ausgeschlossen...
...zu ihrem Rechte...
...n 25 zur Wahl be...
...reicht werden. Die...
...ei Namen mehr...
...f den Wahl...
...etensitze werden...
...Verhältnis der er...
...den die Stimmen...
...usw. geteilt. Aus...
...ahlen ausgesondert...
...Jeder Wahlvor...
...s Höchstzahlen auf...
...Bestimmung möge...

...Mandate entfallen.

D	E
0 000	28 000

...und 4 das Schema

D	E
000	28 000
000	14 000
000	9 333
500	7 000
000	5 600

...80 000 (A), 104 000
...). Liste A würde
...e einen bekommen,
...eordneten erhielten.
...ältniswahl werden

...Vermißten fallen

...er Givonne durch...
...Park von Mon...
...Seiten wurde mit...
...mit seiner eigenen...
...nahme deutscher...
...nördlich gelegenen...
...e beiden Offiziere...
...elände liegen. Der...
...ppenkörper ange...
...reich gehört. Wir...
...ngreifen der tech...
...verbände im Ver...
...e."
...Blicke der beiden...
...nnung auf dem...

...ist zur Nachzeit...
...; „aber der Ver...
...ant, ordnen Sie...
...Das ganze Ge...
...le muß abgesucht...
...platz eine Anzahl...
...ausgerüstet sein...

...nkenträger, Herr...
...ant sich entfernt...
...ie Vermißten ge...

...widerte der Gene...
...et sich vielleicht...
...h kennt."
...mit angegriffener...
...ern Major seit...
...et, die ich Ihnen...
...ge auf der Welt...
...Hartfeld — Sie...
...eide suchen!"
(Forts. folgt.)

...ern dem Schema Nar. Die Verwerfenen bleiben auch hier unvertreten, die Mehrheiten aber kommen zu einem gerechteren Ausgleich, als bei dem bloßen Mehrstimmensystem.

Lokaler Teil.

Merkblatt für den 20. Februar.

Sonnenaufgang	7^{10}	Monduntergang	4^{01} V.
Sonnenuntergang	5^{19}	Mondaufgang	11^{48} V.

1810 Andreas Hofer in Mantua erschossen. — 1824 Preußischer General Graf Tauentzien v. Wittenberg gest. — 1861 Französischer Dramatiker Eugène Scribe gest. — 1888 Germanist und Romanist Karl Bartsch gest. — 1916 Bildhauer Karl Begas gest.

□ **Um die Ablieferung von Heu und Stroh für das Heer zu beschleunigen,** sind von dem Staatssekretär des Kriegsernährungsamts besondere Vergütungen festgesetzt worden: für jede Tonne Heu, die über das auferlegte Lieferungssoll hinaus freiwillig bis einschließlich 31. März 1918 abgeliefert wird, kann neben dem festgesetzten Höchstpreise eine besondere Vergütung von 120 Mark, für die Mehrlieferung an Heu in den Monaten April und Mai 1918 eine besondere Vergütung von 80 Mark gewährt werden; bei Stroh beträgt die besondere Vergütung 40 Mark für jede Tonne Stroh, die über die Hälfte des Gesamtlieferungssolls hinaus bis längstens 30. April 1918 abgeliefert wird.

□ **Nur Freiliftengegenstände sind bezugsscheinfrei!** Sowohl in Fabriken wie auch in Verkäufer- und Verbraucherkreisen begegnet man noch heute oft der irrigen Ansicht, daß Web-, Wirk- und Strickwaren, die aus beschlagnahmefreiem Material hergestellt sind, der Bezugsscheinpflicht nicht unterliegen. Die Reichsbekleidungsstelle nimmt deshalb nochmals Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das zur Herstellung von Web-, Wirk- und Strickwaren verwendete Material auf die Bezugsscheinregelung ohne Einfluß ist, und daß sämtliche Web-, Wirk- und Strickwaren, soweit sie nicht durch die mit der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 13. Oktober 1917 veröffentlichte Freiliste von der Bezugsscheinpflicht befreit sind, nur gegen Bezugsschein an die Verbraucher abgegeben werden dürfen. Die mangelnde Unkenntnis der beteiligten Kreise von vorstehender Regelung kann die Reichsbekleidungsstelle in Zukunft nicht mehr als Entschuldigung gelten lassen.

— Die Westfälische Witwen- und Waisenversorgungskasse schließt ab für das Rechnungsjahr 1915/16 in Einnahmen mit 2 131 240 Mk., in Ausgaben mit 2 068 961 Mk., an Witwen- und Waisengeld sind gezahlt 1915/16 654 652 Mk. Das Vermögen der Kasse einschließlich des Bestandes stellte sich am 31. März 1916 auf 7 159 868 Mk. — Die Pensionskasse der Kreise, Städte und anderer Körperschaften in der Provinz Westfalen schließt für das Rechnungsjahr 1915/16 ab in Einnahme mit 1 828 680 Mk., in Ausgaben mit 415 541 Mk. An Ruhegehältern sind gezahlt 1915/16 960 989 Mk. Der Reservefonds betrug am 31. März 1916 799 899 Mk.

Paderborner Stadtchronik.

× Altertumsverein. Donnerstag, den 21. ds. Mts., abends 8.15 Uhr, wird der Herr Oberlehrer Dr. J. Lappe aus Lünen in dem Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens einen Vortrag halten über die Wüstungskirchen in der Diözese Paderborn. Den Gegenstand des Vortrages bilden die Kirchen verödeter Ortschaften in ihrer Entwicklung von der Zeit der Verödung bis zur Gegenwart. Im Paderborner Lande und in dem alten Herzogtum Westfalen sind eine ganze Menge früherer Dörfer und volkreicher Siedlungen untergegangen. Man führt den Untergang der Ortschaften gewöhnlich zurück auf die Verwüstungen des 30jährigen Krieges. Der Vortragende wird die Irrtümlichkeiten dieser Anschauungen kurz berühren und insbesondere das Schicksal der Kirchen in den eingegangenen Pfarr- und Filialdörfer schildern. Noch heute sind die Trümmer auf den wüsten Dorfstätten zu sehen. In andern Dörfern, die verödet wurden, blieben die Kirchen als Kapellen erhalten. Auf anderen Wüstungen wieder erinnert heute nur mehr ein Kreuz an die früheren Kirchen. Der Vortrag wird einer kulturgeschichtlichen sehr bedeutsamen Frage nachgehen und in manchen Punkten ein neues Licht über die neue Geschichte verbreiten. Zu dem Vortrage hat jedermann Zutritt. Er wird pünktlich 8.15 Uhr beginnen im Hörsaal 3 der Bisch. Akademie, direkt dem Eingange gegenüber.

— Während eine Frau in Paderborn zu Besuch weilte, erschienen mehrere Männer wiederholt in ihrer Wohnung, um diese völlig auszuplündern unter der Angabe sie seien betragt, die Sachen nach Paderborn zu verschicken. Anwohner veranlaßten jedoch polizeiliches Einschreiten, wobei einer der Diebe festgenommen und der Plan vereitelt wurde. Man liest seit einiger Zeit recht häufig von Raubzügen dieser Art. Vorsicht ist daher für Familien, die verreisen müssen sehr geboten, zumal derartige Versuche gewiß noch mehr versucht werden.

):(Den Schneeglöckchen und anderen vorwitzigen Frühlingskindern, die man bereits Anfangs Februar in vielen Gärten antreffen konnte, ist es übel ergangen. Nach den gar zu frühlingsmäßigen Wochen ist nun schon seit mehreren Tagen wieder strenger Winter mit Temperaturen bis zu 8 und 10 Grad Kälte eingekehrt. In den Nachmittagsstunden dagegen wird die Witterung namentlich gestern war dies der Fall, unter den Strahlen der Sonne sehr angenehm. Der jetzt immer länger werdende Sonnenschein bürgt auch dafür, daß die Herrschaft des Winters nun doch ihrem Ende zuneigt.

= **Kreis-Ziegenzucht-Verband Paderborn.** Sonntag nachmittag fand im Restaurant Hettheker eine Sitzung des Ausschusses des genannten Verbandes statt. Der Vorsitzende, Herr Lindrum, begrüßte die erschienenen Vertreter der Vereine und bat sie, immer weiter zu wirken, daß die Ziegenzucht nicht allein zunehme, sondern auch gutes Material liefere. Schwer sei die Zuführung von Kraftfuttermitteln, jedoch habe der Kommunalverband, soweit es nur eben möglich sei, Hilfe zugesagt. Sodann ging der Vorsitzende, und das war der eigentliche Zweck der Versammlung, auf Gründung einer Ziegen-Versicherung über. Nach Durchsicht mancher Satzungen bestehender Versicherungen könne er nur wünschen und dringend empfehlen, den versuchten Anschluß an die hier im Kreise bestehende Viehversicherung zu beschließen. Der betr. Vorstand sei im Großen und Ganzen damit einverstanden, wenn die vorliegenden Satzungen angenommen würden. Es wurde darauf in die Beratung der Satzung eingetreten. Die hauptsächlichsten Punkte sind folgende: Es können nur solche Ziegenbesitzer aufgenommen werden, welche Mitglied des Kreis-Ziegenzuchtverbandes sind: die Versicherung kann in drei Klassen (zu 50, 80 und 100 Mark) erfolgen; die Entschädigung im Todesfalle soll 50, später 75 Prozent des versicherten Wertes betragen. Eintrittsgeld soll von den sich sofort Meldenden nicht, später 1 Mark erhoben werden. An Prämien werden 4 Prozent der Versicherungssumme gezahlt. Die Satzung wurde angenommen und der Vorstand mit der Fortführung der weiteren Verhandlungen beauftragt. Im weiteren wurde der Vorstand gebeten, nochmals dringend vorstellig zu werden, den Ziegenhaltern etwas Kraftfutter vom Kommunalverbande zu besorgen.

* Franziskanerkirche. Heute, Dienstag, abend findet die erste Fastenpredigt punkt 8 Uhr statt, vorher ½8 Uhr Kreuzwegandacht.

Jugend und Schönheit sind Schmuck genug!

Du brauchst keine Perlen, keine Edelsteine — Bringe sie zur Goldankaufsstelle

Für Gold der volle Goldwert, für Juwelen der Auslandspreis

Die Goldankaufsstelle befindet sich im Rathause und ist jeden Mittwoch nachmittag von 3—6 Uhr geöffnet.

Von Nah und Fern.

Bielefeld, 18. Februar. Die Handelskammer zu Bielefeld hata n maßgebender Stelle entschieden Einspruch erhoben gegen die Bewirtschaftung der Lebensmittel durch landwirtschaftliche Genossenschaften. Nach Ansicht der Kammer können die Schwierigkeiten der Volksbesorgung nicht durch Ausschaltung, sondern nur durch baldige starke Einschaltung des Handels beseitigt werden.

* Magdeburg, 18. Februar. Eine wichtige Entscheidung hat das Landgericht Magdeburg getroffen, indem es die Unpfändbarkeit rationierter Kohlen feststellte. Ein Gerichtsvollzieher hatte bei einer Schuldnerin 15 Zentner Briketts gepfändet. Diese Pfändung wurde als unstatthaft bezeichnet, weil infolge der Kohlenkarte die Schuldnerin nicht in der Lage sein würde, sich im Verlauf des Winters weitere Feuerungsmittel zu beschaffen.

× Wermelskirchen, 18. Februar. Die Stadtverordneten bewilligten einen Kredit von 30 000 Mk. zur Errichtung einer städtischen Schuhausbesserungswerkstätte. Einer Eingabe des Lebensmittelausschusses an die maßgebenden Stellen, die Kartoffelzuteilung auf 10 Pfund für den Kopf und die Woche zu erhöhen, trat das Kollegium bei.

* Köln, 18. Februar. In der Nähe des Domes gerieten mehrere Personen in Streit, wobei ein Koch von einem hiesigen Hotel durch Messerstiche in die Brust schwer verletzt wurde. Er wurde in die Lindenburg gebracht, woselbst er gestorben ist. Der Täter ist unbekannt.

TU. **Hanau,** 18. Febr. **Staatssekretär v. Kühlmann ist auf kurze Zeit auf Schloß Ramholz im Kreise Schlüchtern, in der Heimat seiner verstorbenen Gattin eingekehrt.**

Vermischtes

○ **Eine ganze Schleichhändlergesellschaft verhaftet.** Die Kölner Polizei hatte erfahren, daß eine Anzahl von Kölner Persönlichkeiten, die große Schleichhandelsgeschäfte betrieben, in einem dortigen Hotel mit einem von Berlin kommenden Händler, der ebenfalls Schleichhandelsgeschäfte im Großen betreibt, zusammentreffen wollte, um ihm ihre Offerten zu machen. Der Berliner Gast wurde nun von der Polizei am Bahnhof verhaftet. An seiner Stelle und unter seinem Namen stieg ein Polizeibeamter im Hotel ab. Der Beamte ließ die Schleichhändler einzeln in ein Zimmer treten, notierte ihre genauen Adressen und Offerten, worauf sie, als sie durch eine zweite Tür das Zimmer verlassen wollten, von einem anderen Polizeibeamten verhaftet wurden. Bisher wurden sieben Schleichhändler festgenommen.

○ **Zwei Volksschullehrer geadelt.** Für hervorragende Kriegsleistungen sind zwei bayerische Lehrer, Rudolf und Scheerer, zu Rittern des Militär-Max Joseph-Ordens ernannt worden. Dieser Orden, der die Devise Virtuti pro patria („Der Tapferkeit fürs Vaterland") trägt, ist der höchste bayerische Militärverdienstorden, mit dem außer einer ansehnlichen Pension der persönliche Adel verbunden ist. Rudolf und Scheerer sind Offiziere und besaßen bereits das Eiserne Kreuz und andere hohe Ordensauszeichnungen.

○ **Der Ausstand im Ruhrgebiet beendet.** Nachdem die Verwaltung der Zeche „Viktoria" und „Luenen" in der Lohnfrage Entgegenkommen gezeigt hat, hat, wie aus Bochum gemeldet wird, die Belegschaft beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen; damit ist der Ausstand im Ruhrgebiet vollständig beendet.

● **Pariser Maßnahmen gegen Luftangriffe.** Wie aus Genf berichtet wird, werden in den einzelnen Bezirken von Paris und der Bannmeile auf Maueranschlägen die bombensicheren Räume angegeben, die Tag und Nacht Zufluchtsuchenden offen stehen. Die Pariser Straßenbeleuchtung erfuhr eine neuerliche Einschränkung.

Jubiläumstagung der Landwirte.

25jähriges Bestehen.

Berlin, 18. Februar.

Die heutige Generalversammlung des Bundes der Landwirte steht unter einem ganz besonders erfreulichen Zeichen! Die umfassendste wirtschaftspolitische Organisation der deutschen Landwirte feiert heute das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß war dem auch der Andrang zu dem Versammlungslokal des Bundes der Philharmonie, besonders stark, und lange vor dem Beginn der Eröffnung waren Saal und Tribünen gedrängt voll, und bis in den Hofraum und weit auf der Straße staute sich die Menge derer, die vergebens Einlaß zum Saal begehrt hatten.

Der Bundesvorsitzende Dr. Roesicke

eröffnete die Jubiläumsversammlung mit einem ernsten Gedenken derer, die der Tod im letzten Jahre aus den Reihen des Bundes gerissen und denen es nicht vergönnt war, das 25jährige Bestehen des Bundes der Landwirte zu erleben. Darauf hielt der Bundesvorsitzende einen Rückblick auf die Geschichte des Bundes: Der Bund ist vor 25 Jahren im Kampfe geboren, und heute steht er wieder im Kampfe gegen eine Welt von Feinden um das mit sichern zu helfen, was in 25 Jahren erreicht ist. Ohne das, was der Bund während seines Bestehens erreicht hat, wäre dieser Wirtschaftskrieg für uns längst verloren. Wenn wir unseren Feinden siegreich standgehalten haben, so hat der Bund der Landwirte hieran sein gutes Teil dazu mitgewirkt. Der Redner belegt dies mit einer Reihe von Zahlen, die dartun, wie das deutsche Wirtschaftsleben durch die Forderungen und Ziele des Bundes gestärkt worden ist. Allerdings hat der Bund bei der Regierung nicht durchzusetzen vermocht, daß wir Vorräte schaffen und auch eine wirtschaftliche Vorbereitung neben die militärische setzen konnten, wenn Deutschland einmal zum Kriege gezwungen sein würde. Um dies Ziel in Zukunft durchzusetzen muß die Landwirtschaft Bundesgenossen suchen. Diesen Mitkämpfer hat sie in der Industrie gefunden, die, ebenso wie die Landwirtschaft das größte Interesse an der Erhaltung eines kräftigen Inlandsmarktes hat. Die Gegner dieses Grundsatzes, die das deutsche Wirtschaftsleben vom Auslande abhängig machen wollen, suchen nun einen Keil in die Landwirtschaft zu treiben, um Kleingrundbesitz gegen Großgrundbesitz zu verhetzen. Das sind dieselben Kreise, die jetzt einen Schmachfrieden dem deutschen Volke aufzwingen wollen, die zu verhindern suchen, daß wir das Siedelungsland vor unsern Toren, Kurland und Livland nicht erhalten. Solange die „Friedens"-Resolution und ihre Mehrheit in Deutschland herrschen, werden unsere Feinde nicht zum Frieden bereit sein.

Der Redner schloß mit einem von der Versammlung brausend aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Der Vorsitzende verlas darauf die Telegramme, welche der Bund an den Kaiser und den Generalfeldmarschall v. Hindenburg gesandt hat, von denen die Anwesenden in jubelnder Zustimmung Kenntnis nahmen.

Der Kassenrevisionsbericht teilte dann mit, daß aus Anlaß des 25jährigen Bestehens ein Jubiläumsfonds gestiftet worden sei, der bald die siebenstellige Zahl erreicht habe.

Freiherr v. Wangenheim,

der als zweiter Bundesvorsitzender nun das Wort nahm, ging im einzelnen auf die Bestrebungen des Bundes in dem letzten Vierteljahrhundert ein. An der Spitze desselben steht das Ziel, den Schutz der deutschen Arbeit zu sichern, damit alle Kreise der Bevölkerung ihr sicheres Brot haben. Die Knebelung unseres Wirtschaftslebens durch die zahllosen Kriegsgesellschaften brauchte nicht zu kommen, wenn wir eine weitsichtige Vorratspolitik auf wirtschaftlichem Gebiet getrieben hätten und die Regierung überhaupt einen wirtschaftlichen Plan gehabt hätte. Beides hat bisher gefehlt, und die Folgen dieses Fehlens sind auf der einen Seite ein immer weiter um sich greifender Zwang und Schleichhandel. Man hat wohl unzählige Organisationen zur Verteilung der Lebensmittel geschaffen, aber nicht eine einzige für die Erfassung der Nahrungsmittel bei den Landwirten. Diese Organisation wollen jetzt die Landwirte durch ihre schon bestehenden Verbände der Regierung zur Verfügung stellen.

Die neuen Handelsverträge dürfen keine Gefährdung des Schutzes der nationalen Arbeit bringen. Auch wirtschaftliche Verträge mit unsern jetzigen Freunden dürfen nicht zu unserm Nachteil geschlossen werden. Der uns vom Ausland angedrohte Wirtschaftskrieg muß durch einen siegreichen Friedensschluß verhindert werden. Die Landwirtschaft braucht Siedelungsland, die Industrie erweiterte Grundlagen ihres Bestehens und der Handel freie Betätigung in allen Weltteilen. Die Parole „keine Annexionen und Entschädigungen" kann nur von einem Trümmer oder einem Menschen erhoben werden, denen das Wohlergehen der Feinde mehr gilt als des Deutschen Reiches.

Nach dieser Rede überbrachte der Vorsitzende des Kriegsausschusses der deutschen Industrie, Herr Landrat a. D. Rötger die Grüße und Glückwünsche der Industrie zum 25jährigen Bestehen des Bundes, der auch die Notwendigkeit eines engen Zusammenarbeitens von Landwirtschaft und Industrie hervorhob. Nach diesem kurzen Begrüßungswort sprach ein anderer Mann der Industrie zu den Landwirten, der

Reichstagsabgeordnete Dr. Wildgrube-Dresden.

Sein Thema war „Demokratisierung und Parlamentarisierung". Redner sah ab von langen theoretischen Ausführungen und nannte sogleich das Ziel der Demokratisierung und Parlamentarisierung, das in der Überwindung der Monarchie besteht.

Man muß fragen: hat sich in diesem Kreise das bewährt, was die Demokratie erstrebte, oder das, was die Monarchie geleistet hat? Das Volk wird zu gegebener Zeit seine deutliche Antwort hierauf geben. Die deutsche Demokratie ist von jeher kosmopolitisch gewesen und war immer bestrebt, das deutsche Volk nach dem Vorbilde des Auslandes zu gestalten. Die Demokratie ist eifrig daran, unsere nationalen Eigenheiten abzuschaffen, damit wir dem Auslande gefallen. Noch aber haben wir unsere Monarchie, der wir unsern Bestand in diesem Kriege verdanken. Darum müssen wir für ihre Erhaltung kämpfen, nicht um der Monarchie willen, sondern um unserer selbst willen. „Halte, was du hast, damit niemand dir die Krone nehme." Stürmischer Beifall dankte dem Redner.

Die Versammlung nimmt darauf einstimmig eine

Resolution

an, in welcher gefordert wird:



Die Möglichkeit für die Landwirte, ihre Helfer und Arbeiter genügend ernähren zu können. Genügende Zugtiere für die Frühjahrsbestellung. Beurlaubung der für die Bestellung notwendigen Landwirte. Sicherung der unerläßlichen Düngemittel. Zuweisung von Kraftfuttermitteln zur Hebung der Erzeugung.

Darauf erhielt der Reichstagsabgeordnete Weilnboeck das Wort, der hervorhob, daß der Bund der Landwirte auch jederzeit den besonderen Verhältnissen Süddeutschlands Rechnung getragen habe. Redner führt dann eingehend aus, was die deutsche Landwirtschaft von den Handelsverträgen mit dem Auslande fordern müsse. Ein lückenloser Zolltarif sei notwendiger wie je. Im Anschluß an diesen Vortrag wird eine weitere Resolution angenommen, welche die Forderungen der Landwirte auf handelspolitischem Gebiet enthält. Zum Schluß erhält

Kammerherr Major v. Oldenburg-Januschau

das Wort, der bei seinem Erscheinen am Rednerpult lebhaft begrüßt wird. Redner, der drei Jahre im Felde war, führt aus, daß es ein niederdrückendes Gefühl für einen Soldaten sei, der aus den Gefahren des Kampfes in das Parteigezänk der Heimat zurückkehrt, die vergessen zu haben scheint, daß noch der Krieg tobt. Wenn gerade jetzt von internationaler Verbrüderung gesprochen wird, so muß das geradezu anwidern. Aber diese Uneinigkeit ist auch eine Erbschaft des Herrn v. Bethmann Hollweg. Der Kanzler, der im Innern wieder alles in Ordnung bringt, auf den wird geschossen werden, und wenn nicht auf ihn geschossen wird, dann taugt er nichts; es wird nur darauf ankommen, daß er selbst auch schießt. Der Kanzler und der Reichstag haben versagt. Letzterer tut sich darauf etwas zugute, daß er die Kriegskredite bewilligt. Aber wenn die Russen und Franzosen nach Berlin gekommen wären, hätten sie im Totschlagen auch nicht vor den Herren Reichstagsabgeordneten Halt gemacht. Die Unzufriedenheit ist im Innern auch durch die verkehrte Ernährungswirtschaft großgezogen worden. Die zahlreichen Friedensangebote schaden uns nur im Auslande. Diese Handlungen der Regierung werden im Volke nicht begriffen, ebenso das ewige Nachgeben den Polen gegenüber. Es wird heute Hindenburg und Ludendorff verdacht, daß sie sich mit politischen Dingen beschäftigen. Wenn wir einen Bismarck zum Kanzler hätten, brauchten sie das auch nicht; so aber ist das blutnotwendig. Preußen muß es als Demütigung empfinden, wenn ihm Minister aus Bayern gehokt werden, die ihm eine Verfassung oktroyieren wollen, die es nicht haben will. Nun zu dem schönen Wort vom Verzicht auf Entschädigung: Das letzte Bild in Rom müßte versteigert und der letzte Frank aus Paris müßte herausgepreßt werden, ehe der Deutsche auch nur eine Mark zu behalten braucht. Eine jährliche 10-Milliardenlast würde zur Auflösung des Deutschen Reiches führen. Die deutschen Herzen schlagen nicht in der Wilhelmstraße oder im Reichstage, sondern im Großen Hauptquartier. *F. B.*

Letzte Nachrichten.

Die Hoffnungen der Letten und Esten.

Riga, 18. Febr. **Die bessergestellten Letten, insbesondere die Gesindewirte, warten mit Sehnsucht auf den Einzug der Deutschen, nicht etwa zur vorübergehenden Sicherung ihres Lebens und Besitzes, sondern zwecks vollständigen Anschlusses Estlands und Livlands an Deutschland. Die Mehrzahl der lettischen und estnischen Soldaten will im Falle eines Vormarsches der Deutschen die Waffen abgeben und im Lande bleiben. Die überwiegende Zahl der Esten ist deutschfreundlich gesinnt. Sowohl in Estland wie in Livland werden eifrig Unterschriften für einen Anschluß an Deutschland gesammelt.**

Kiew in den Händen der Maximalisten?

Petersburg, 18. Febr. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, daß Kiew nach erbittertem Kampfe endgültig von den revolutionären Streitkräften erobert sei.

Liberale Opposition gegen Lloyd George.

Lugano, 18. Febr. Wie dem Mailänder „Secolo" aus London gemeldet wird, sind die Verhandlungen Lloyd Georges mit den Liberalen gescheitert. Es steht eine geschlossene liberale Opposition gegen das Kabinett bevor.

Nach Redaktionsschluß eingegangen.

Der Kampf um Kiew.

f. Frankfurt a. M., 19. Februar. Aus Stockholm wird der „F. Ztg." gemeldet: Nach einem Bericht „Aftonbladets" zur Einnahme Kiews durch die Bolschewisten, brach am 29. Jan. früh ein Aufruhr auf den Straßen aud darauf Kämpfe aus, die fünf Tage dauerten. Die ukrainischen Truppen siegten schließlich. Am 3. Februar kam jedoch neue Verstärkung der Bolschewisten mit schwerer Artillerie und beschossen Kiew. Da in der Stadt große Feuersbrünste ausbrachen, übersiedelte die Rada nach Schitomir. Während dessen begannen die Maximalisten in der Stadt die Geschäfte und Privatwohnungen zu plündern. Die Stadtviertel in der Nähe des Bahnhofes sind angeblich niedergelegt.

Raubüberfall auf den italienischen Botschafter in Petersburg.

f. Frankfurt a. M., 19. Februar. Nach einer Petersburger Meldung der italienischen Blätter wurde auf den dortigen italienischen Botschafter auf offener Straße am 13. ds. Mts. ein schwerer Raubüberfall gemacht. Drei Männer hielten dem Botschafter ihren Revolver vor die Brust und nahmen ihm alles ab, was er bei sich trug, darunter auch die diplomatischen Aktenstücke, die er auf einer am gleichen Abend in der amerikanischen Botschaft stattgefundenen Konferenz gebraucht hatte. Die Verbandsbotschafter werden sich mit diesem neuen Zwischenfall beschäftigen, da sie sich in ihrer persönlichen Sicherheit bedroht fühlen.

Wieder Großfeuer im Petersburger Hafen.

TU. Basel, 19. Februar. Nach einer Petersburger Havas-Meldungi st im Hafen von Petersburg von neuem ein Brand entstanden, der eine große Menge Lebensmittel verbrannte. Das Feueri st auf Brandstiftung zurückzuführen.

Kerenski in Christiania?

TU. Basel, 19. Februar. Am 12. Februar wurde dem Volkskommissar für den Krieg gegen die Revolution mitgeteilt, daß sich Kerenski in Christiania befinde.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner, in Paderborn.

Orient-Teppiche

seltene alte Stücke, zum Teil gebraucht.

Afgan	235|288 ctm	2675⁰⁰ Mk.
Afgan	240|290 ctm	2900⁰⁰ Mk.
Exote	267|385 ctm	3900⁰⁰ Mk.
Joraghan	300|365 ctm	3900⁰⁰ Mk.
Täbris	256|355 ctm	4500⁰⁰ Mk.
Mesched	315|440 ctm	5900⁰⁰ Mk.

Verbindungsstücke prachtvolle Stücke von 98⁰⁰ Mk. — 475⁰⁰ Mk.

S. Alsberg & Co.

Bielefeld.

Anordnung

über den Handel mit Schweinen.

Auf Grund der Anordnung des Königl. Preußischen Landesfleischamts vom 14. Januar 1918 — G. Nr. A I 305/18 und der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (RGBl. S. 607/728) wird für die Provinz Westfalen folgendes angeordnet:

Artikel 1.

Die Anordnung über den Handel mit Schweinen vom 22. November 1917 (veröffentlicht in den Regierungsamtsblättern) wird wie folgt abgeändert:

1. § 3 erhält folgende Fassung:

§ 3.

Die Vorschriften §§ 1 und 2*) gelten bis auf weiteres auch für Ferkel im Lebendgewicht bis zu 15 kg und für Läuferschweine im Lebendgewicht bis zu 25 kg einschließlich.

Die Schlachtungen von Ferkeln und die Verwendung von Ferkelfleisch unterliegen den allgemeinen Bestimmungen der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs und den Handel mit Schweinen vom 19. Oktober 1917 (RGBl. S. 949).

2. § 5 Ziffer 1 erhält folgende Fassung:

§ 5.

1. Beim Verkauf von Ferkeln im Lebendgewicht bis zu 15 kg darf ein Preis von 1,10 ℳ für das Pfund Lebendgewicht ab Stall nicht überschritten werden.

Artikel II.

Diese Anordnung tritt am Tage der Veröffentlichung in den Regierungsamtsblättern in Kraft.

Münster, den 8. Februar 1918.

Provinzial-Fleischstelle.

*) § 1.

Die Veräußerung von Schweinen mit einem Lebendgewicht von mehr als 25 kg darf, auch wenn es sich nicht um Schlachtschweine handelt, vorbehaltlich der in § 2 zugelassenen Ausnahme, nur an den Westf. Viehhandelsverband und die von ihm beauftragten Händler und Vertrauensmänner erfolgen.

Die Händler dürfen die Schweine nur im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des Kreiskommunalverbandes, in dessen Bezirk der Ankauf erfolgt, erwerben. Sie sind verpflichtet, die angekauften Schweine dem für jeden Kreis bestimmten Vertrauensmann für Kleinvieh sofort anzumelden und den Abruf auf Ablieferung abzuwarten. Der selbständige Weiterverkauf an andere ohne unsere Genehmigung ist verboten. Der Vertrauensmann ist gehalten, den Vorstand des Viehhandelsverbandes wöchentlich die angemeldeten Schweine nach Benehmen mit dem Leiter des Kommunalverbandes anzuzeigen.

Die Befugnisse der Kommunalverbände in der selbständigen Aufbringung des auf sie gemäß § 9 der Bekanntmachung über die Fleischversorgung vom 27. März 1916 (RGBl. S. 199) von der Provinzialfleischstelle umgelegten Schweine werden durch die vorstehenden Bestimmungen nicht berührt.

§ 2.

Der Verkauf von Zuchtschweinen und Läufern zu Mastzwecken mit einem Lebendgewicht von mehr als 25 kg an Züchter und Selbstversorger ist zulässig, sofern der für den Standort der Tiere zuständige Vorsitzende des Kommunalverbandes die schriftliche Genehmigung unter genauer Bezeichnung der Stückzahl, des Lebendgewichts und des Preises der Tiere, sowie des Namens, Standes und Wohnortes und des Kreises des Erwerbers erteilt hat. Bei einer Ausfuhr aus dem Bezirk des Kommunalverbandes ist vor Genehmigung eine Bescheinigung des Vorsitzenden des Kommunalverbandes des Bestimmungsortes beizubringen, daß die Verwendung der Tiere in der eigenen Wirtschaft des Erwerbers zur Zucht oder Selbstversorgung erfolgen soll und überwacht werden wird.

Die Genehmigung ist beim Transport mittels Wagens mitzuführen und dem Polizei-Beamten und Beauftragten des Viehhandelsverbandes auf Verlangen vorzuzeigen. Bei der Verladung auf der Eisenbahn oder Kleinbahn ist die Genehmigung der Güterabfertigungsstelle vorzulegen, welche dieselbe mit einem Vermerk über die Zahl der verladenden Schweine und den Bestimmungsort nach Maßgabe des Frachtbriefes zu versehen hat.

Der Verkauf von Zuchtschweinen und Läufern zu Mastzwecken mit einem Lebendgewicht von mehr als 25 kg für den freien Handel ist verboten.

Bekanntmachung.

An die Imker!

15 Pfund Bienenzucker für jedes überwinterte Volk soll im Jahre 1918 der Imker erhalten, welcher sich verpflichtet, einen Teil seiner Honigernte zu gemeinnützigen Zwecken abzugeben, namentlich für den Lazarett- und Krankenhausbedarf. Jeder Imker, der Bienenzucker unter dieser Bedingung zu kaufen wünscht, trage sich sofort in die Ortsliste ein, welche vom 1. bis 10. März 1918

für die Stadt Paderborn bei der Polizeiverwaltung,

für die Landgemeinden des Kreises bei den Gemeindevorstehern offen liegt. Die Eintragungen werden später zum Zwecke der Ausstellung der zollamtlichen Berechtigungsscheine nachgeprüft werden. Durch seine Namensunterschrift in der Liste übernimmt der Imker die Verpflichtung, eine dem dritten Teile der erhaltenen Zuckergewichtsmenge entsprechende Honigmenge seiner Zeit zur Verfügung der Staatlichen Honigvermittlungsstelle zu halten, welche den Abruf dieses Honigs veranlaßt und den gesetzlichen Preis für ihn zahlt. Unter besonderen Umständen kann die Stelle Erleichterungen gewähren und Ausnahmen von der Ablieferung des Honigs zulassen.

Die Verteilung des Bienenzuckers erfolgt durch den Bienenwirtschaftlichen Provinzialverband und durch die Imkervereine. Diese Stellen sind berechtigt, für ihre Unkosten und Mühewaltung Gebühren von insgesamt 10 Pfennig für jeden zuzuteilenden Zentner Zucker zu erheben.

Paderborn, den 16. Februar 1918.

Der Landrat.

Kartoffel-Abgabe.

Wegen des starken Frostes findet eine Abgabe von Kartoffeln nicht statt. Der Tag der Ausgabe wird bekannt gegeben.

Paderborn, 18. Februar 1918

Magistrat der Stadt Paderborn.
Abteilung: Lebensmittelversorgung.

Auf Grund der Kundenliste und gegen Rückgabe der Eierkarte Nr. 1 (18.—24. Febr. 1918) gelangt je Person

1 Ei

zur Verteilung. Preis 35 Pfg.

Paderborn, 19. Febr. 1918.

Magistrat der Stadt Paderborn
Abteilung: Lebensmittelversorgung.

Holzverkauf.

Freitag, den 22. ds. Mts.,

kommen in der Bentelerschen Forst bei Lippspringe im Forstorte Mittelberg meistbietend an Ort und Stelle zum Verkauf:

328 rm Buchen-Scheitholz
120 rm Buchen-Astholz

Versammlung beim Forsthause.

Forsthaus „Heimat", den 18. Februar 1918.

Gerlinghoff.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Tode unseres lieben Vaters und für die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren

herzlichen Dank.

Familie Anton Koke.

Lippspringe, d. 19. Februar 1918.

Haar-Zöpfe
fertigt gut u. preiswert an
Fritz Gülle,
Friseur,
Paderborn, Riemekestr. 14.

Chlorkali 53%
billigst
Landwirtschaftlicher Kreisverein, Paderborn,
Bogen Nr. 2.

An minderbemittelte Familien der Stadt Paderborn kann
Buchen-Brennholz
in beschränktem Maße, solange Vorrat reicht, abgegeben werden.
Preis je Ztr. 3 Mark.
Lieferscheine werden im Geschäftszimmer des städt. Lebensmittelamtes, Marienplatz 2 ausgestellt.
Die Abgabe des Holzes erfolgt beim städt. Fuhrpark in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachm.
Paderborn, 19. Febr. 1918.
Magistrat der Stadt Paderborn
Abteilung: Lebensmittelversorgung.

Die Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-Aktien-Gesellschaft zu Troisdorf b. Cöln sucht noch eine große Anzahl
Arbeiter=innen
für leichte ungefährliche Arbeit. Nähere Auskunft über Arbeitsbedingungen, Unterkunft, Reise usw. erteilt und Meldungen nimmt entgegen
Haupt-Arbeitsnachweis
Paderborn, Jühenplatz 1.

Dünger
zu kaufen gesucht.
Nutz, Paderborn, Schildern 14

Wir suchen noch mehrere
Arbeiter u. Arbeiterinnen.
Geschoßdreherei Kleine,
Abteilung Paderborn.

Trauerbriefe, Totenzettel liefert schnell und billig Paderborner Anzeiger